Basel, den 25. Juli 1931 XXXI. Jahrgang / No. 30

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juli 1931. — Die elfte Internationale Genossenschaftsschule. — Wie stellen sich die Konsumvereine zur neuzeitlichen Obst- und Traubenverwertung? — Verband zur Bekämpfung des Zugabe-Unwesens. — Die Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine im Jahre 1930. — Eine gute Note. — Volkswirtschaft. — Bewegung des Auslandes. — Aus unserer Bewegung. — Bibliographie. — Mitteilungen der Redaktion. — Verbandsnachrichten.

Führende Gedanken

Leben in der Gemeinschaft.

Schwach und unzureichend für die Hervorbringung eines reicheren Lebens sind unsere vereinzelten Kräfte; nur wenn sie zu gemeinsamem Wirken in einem Ganzen sich finden und ergänzen, können sie Grosses erreichen. Wahrer Vorteil und Segen für die eigene Sache erwächst dem Einzelnen allein in der vollen Hingabe seiner Kräfte an das Werk eines einheitlichen Ganzen, in dem die Lebensbedingungen aller innig verwoben sind. Wir müssen einander helfen und in Tun und Lassen für einander leben. In einer rechten Gemeinschaft ist es dem Einzelnen nicht schwer gemacht, seine Selbstsucht zu überwinden und sich zum Gemeinschafts-Ich zu potenzieren, da mit uns in dem Ganzen ja auch jeder Einzelne gehoben, bereichert und von ihm getragen wird. Je mehr er gibt, desto mehr wird er wiederum empfangen. Nur der niedere Eigennutz und die rohe Selbstsucht verkennen den gemeinsamen Vorteil und handeln so im Unverstand unbewusst gegen sich selbst.

Hingabe an und für ein Ganzes ist wahrhaftig eine Sache, die sich lohnt und umso einträglicher wird, je mehr alle sich gleicherweise hingeben, ein jeder natürlich nach dem Masse seiner Kräfte und Mittel. Da aber nicht alle gleich so weit zu bringen sind, so müssen wiederum Einzelne, und insonderheit die Starken und Stärkeren, mit der Kraft ihres guten Beispiels den Weg für alle ebnen.

Den Kreis dieser Vortruppe stetig zu erweitern und ihre Glieder fest zusammenzuhalten, ist ein entscheidendes Moment genossenschaftlicher Tatkraft und Organisationskunst. Mit der Zeit werden die schwächeren oder lässigeren Elemente stets dem Trupp der voranschreitenden Starken folgen, sofern nun diese nicht erlahmen.

Karl Munding.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juli 1931.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Im Vordergrund der vom 1. Juni auf den 1. Juli eingetretenen Preisveränderungen stehen der Aufschlag des Milchpreises um 1 Rp. je Liter einerseits, die weitere Reduktion der Abgabepreise für Mahlerzeugnisse von seiten der schweizerischen Mühlen anderseits. Man kann über die Berechtigung oder Nichtberechtigung einer Erhöhung des Milchpreises sehr wohl geteilter Meinung sein. Interessant ist, dass, obschon die offizielle Mitteilung des Milchverbandes in dem Sinne lautete, dass der Aufschlag die ganze Schweiz betreffe, eine Erhöhung tatsächlich nur in 19 der 30 Gemeinden, auf die sich unsere Erhebung erstreckt, eintrat, in den übrigen 11 Gemeinden dagegen der Preis, sei es, dass die diese Gemeinden beliefernden Milchproduzenten eine Heraufsetzung des Abgabepreises für ungerechtfertigt oder aus irgendwelchen, teilweise Konkurrenzgründen, für untunlich hielten, unverändert blieb. Mit der neuen Herabsetzung der Preise für Mühlenprodukte steht nun Vollbrot im Landesdurchschnitt je Kilo nur noch um 3 Rp. höher als am 1. Juni 1914 Halbweissbrot, und Mehl und Weizengriess notieren sogar etwas tiefer als unmittelbar vor dem Kriege.

Neben diesen die Gestaltung der Lebenskosten am stärksten beeinflussenden Veränderungen sind noch ein Aufschlag des Preises für Kartoffeln im Migrosverkehr und Abschläge auf Speck und Kochbutter zu verzeichnen. Für Kartoffeln im Detailverkauf ergibt sich am 1. Juli gegenüber dem 1. Juni keine Preisveränderung. Die Preiserhöhungen wegen des Ueberganges von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte und die Preisabschläge bei den Vereinen, die schon am 1. Juni nur noch neue Kartoffeln vermittelten, heben sich in ihrer Wirkung hier auf, währenddem das für den Migrosverkauf nicht der Fall ist, weil einerseits in einigen Fällen am 1. Juni noch alte Kartoffeln in grösseren Mengen abgegeben wurden, der Kleinverkauf sich aber bereits auf neue beschränkte, anderseits die Preisdifferenz zwischen Migros- und Detailverkauf bei

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	470	²410	450	460	480	²470	480	420	460	500	²450
2.	„ Tafel-	„	530	²520	²530	525	550	520	²500	510	500	530	550
3.	Käse, Emmentaler-	„	350	360	370	360	360	340	360	360	360	340	360
4.	Milch	Liter	¹35	¹35	35	¹33	35	¹33	32	¹32	30	32	¹34
5.	Fett, Kokosnuss	Kilo	150	150	¹180	160	180	170	160	160	180	²160	200
6.	„ Koch-	„	260	170	260	160	160	320	250	180	200	200	240
7.	„ Schweine-, amerik.	„	260	260	280	260	230	250	250	240	230	210	²230
8.	„ „ einheim.	„	210	260	300	260	²240	200	270	200	²240	280	²260
9.	Oel, Oliven	Liter	200	200	240	220	260	230	200	220	240	240	250
10.	„ Arachid-	„	120	110	110	120	130	120	120	120	120	120	120
11.	Brot, Voll-	Kilo	²40	²35	²40	²38	²40	²41	²40	²38	²38	²35	²38
12.	Mehl, Voll-	„	²36	²36	40	²39	45	²36	²35	²35	²37	²35	40
13.	„ Weiss-	„	²38	²38	50	²40	50	²44	²40	²40	²42	²45	50
14.	Weizengriess	„	²38	40	60	²38	55	²40	²40	²40	²42	²45	50
15.	Maisgriess	„	32	32	40	30	40	34	34	33	32	35	35
16.	Gerste, Roll-	„	40	40	60	50	50	50	50	45	50	40	60
17.	Haferflocken	„	46	48	55	60	55	¹54	50	45	46	50	65
18.	Hafergrütze	„	¹52	52	60	60	65	54	54	50	60	60	55
19.	Teigwaren	„	70	76	75	70	85	70	70	70	75	70	80
20.	Bohnen	„	54	50	70	60	60	60	60	45	60	50	60
21.	Erbsen	„	64	70	110	80	85	70	80	65	90	²70	65
22.	Linsen	„	90	74	80	100	90	90	100	85	100	70	85
23.	Reis, indischer	„	¹50	42	100	¹50	75	86	¹50	45	50	45	50
24.	„ italienischer	„	54	50	45	55	60	56	54	50	55	50	55
25.	Kalbfleisch	„	410	440	470	¹380	¹430	440	460	440	¹360	¹370	¹430
26.	Rindfleisch	„	320	315	275	320	350	360	¹360	340	320	320	360
27.	Schaffleisch	„	²325	320	370	360	¹400	400	400	360	360	360	380
28.	Schweinefleisch	„	²380	²380	500	²380	400	380	²390	²360	370	380	390
29.	Speck, einheimischer	„	²480	²500	450	²460	²450	²450	440	460	440	420	²500
30.	Eier, Stück	Stück	12	²10	¹14	²11	15	12	10	²11	²12	11	¹14
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	¹35	²40	25	²30	²33	²34	¹35	¹35	²35	²15	²35
32.	„ Migros	„	¹30	¹40	23	²30	²30	²34	¹30	¹30	²35	²14	²14
33.	Honig, einheimischer	„	480	460	450	470	500	450	470	420	470	²340	500
34.	Zucker, Kristall-	„	35	34	40	²36	40	38	²34	²35	37	35	38
35.	Schokolade, Ménage	„	²240	250	250	300	250	300	²238	300	240	300	250
36.	„ Milch-	„	400	450	600	400	600	400	400	400	400	400	400
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	90	90	100	¹120	140	110	100	100	110	130	140
39.	Essig, Wein-	Liter	64	60	60	70	75	60	64	70	70	70	75
40.	Wein, rot	„	100	90	90	100	90	110	95	95	95	75	85
41.	Schwarztee	Kilo	800	750	1400	950	840	800	900	800	900	800	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op“	„	240	¹200	180	200	200	300	²190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos	„	²200	220	220	240	260	300	260	220	260	220	220
45.	„ geröstet	„	²260	320	²280	²220	340	320	320	220	280	250	300
46.	Anthrazit	q	1120	1100	930	²1220	1040	1130	¹1070	1180	1180	1050	1100
47.	Briketts	„	700	600	700	760	700	630	¹670	780	750	¹710	780
48.	Brennsprit 92°	Liter	70	90	80	80	80	85	70	75	70	65	70
49.	Petroleum	„	38	39	35	38	38	38	32	²35	35	38	40
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	75	100	80	90	120	125	90	90	²75	100	140

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

den Frühkartoffeln meistenteils kleiner ist als bei der Haupternte, insoferne ein Unterschied überhaupt gemacht wird. Im allgemeinen ist festzustellen, dass die Preislage in diesem Jahre höher ist als 1930, und zwar je Kilo im Detailverkauf um 4 und im Migrosverkauf um 6 Rp. Diese der allgemeinen Bewegungsrichtung der Preise entgegengesetzte Veränderung ist darauf zurückzuführen, dass in einem der Hauptproduktionsgebiete für Frühkartoffeln, der Gegend um Neapel, die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahre eine Reduktion erfuhr, in einem andern, Holland, ein grosser Teil der Frühkartoffeln von Krankheiten befallen sein soll. Der Rückgang des Preises für Speck steht im Zusammenhang mit dem allgemeinen Ueberangebot an Schweinen. Der Preis steht nichtsdestoweniger relativ immer noch sehr hoch, nämlich 86 % über dem Preis vom 1. Juni 1914 (bei einem durch die Gesamtindexziffer ausgedrückten Durchschnitt von 39 %). Kochbutter wird zu dieser Jahreszeit gewöhnlich schon wieder etwas teurer. Wenn sie in diesem Jahre einen weiteren Rückgang erfuhr, so dürfte das mit der, heute grösstenteils allerdings wieder ausgeglichenen, allgemeinen Verschiebung der Wachstumsperiode um eine gewisse Zeit in Zusammenhang zu bringen sein.

Bei der Bildung der Indexziffer halten sich die nach verschiedenen Seiten gerichteten Veränderungen der Milch auf der einen und der Mahlerzeugnisse auf der andern Seite annähernd die Waage, währenddem im übrigen der vorwiegenden

am 1. Juli 1931.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
460	530	480	²420	500	480	460	450	430	²460	²410	490	500	²430	430	—	7	1.
¹520	²550	560	520	550	550	520	550	550	560	500	540	600	560	500	1	4	2.
350	360	340	370	350	360	360	340	320	360	360	360	350	350	360	—	—	3.
¹32	¹35	¹35	¹34	40	¹34	¹32	¹35	¹33	37	¹33	32	35	31	¹33	16	—	4.
²190	180	180	180	180	170	180	220	160	180	160	180	180	160	190	1	2	5.
²150	170	²250	140	250	180	180	²220	200	200	²200	290	250	240	160	—	4	6.
230	260	²210	240	250	240	280	220	²220	260	260	260	250	260	250	—	3	7.
²260	240	²220	240	250	220	260	240	260	220	260	280	220	280	200	—	5	8.
250	300	200	230	200	220	250	250	²200	240	220	220	210	240	200	—	1	9.
²110	²130	110	160	140	120	130	120	120	160	120	120	140	120	120	—	2	10.
42	²39	²38	²42	²40	²38	²41	²38	²38	²43	²40	²36	²38	²38	²36	—	25	11.
45	²38	²35	²37	45	²36	²38	45	²35	²38	35	²39	²35	²36	40	—	18	12.
55	²38	²42	²42	50	²40	²44	50	²40	²45	²40	²44	²40	²42	²42	—	20	13.
60	²42	²40	²42	55	²40	²44	50	²40	²45	²40	²44	50	²42	²42	—	18	14.
40	36	30	²33	28	34	32	45	35	35	30	34	²23	35	35	—	2	15.
70	46	45	50	50	50	50	70	45	50	50	50	50	50	45	—	—	16.
50	42	45	55	60	50	50	60	50	65	50	55	55	50	50	1	—	17.
70	46	²50	50	65	55	¹56	70	50	55	50	50	60	60	50	2	1	18.
²70	80	70	70	²80	70	72	80	68	80	70	82	80	70	75	—	2	19.
70	50	55	60	100	50	60	60	60	80	50	56	60	60	55	—	—	20.
¹90	66	70	80	110	70	80	²80	80	100	¹90	76	80	70	70	2	2	21.
110	90	²100	100	100	110	100	100	¹95	²120	²100	100	100	100	95	1	4	22.
80	48	50	55	70	40	50	60	60	²90	45	60	70	80	45	3	1	23.
70	56	50	80	40	45	52	80	55	55	50	60	50	45	50	—	—	24.
¹460	500	¹410	²460	400	360	460	380	360	460	¹460	440	480	360	¹480	9	1	25.
²300	380	340	380	340	360	360	320	340	360	¹380	360	350	360	360	2	1	26.
¹470	300	²380	¹360	350	360	380	370	320	300	¹400	380	²320	360	400	4	3	27.
¹480	440	²360	400	380	400	420	400	340	420	¹420	380	420	380	¹400	3	6	28.
¹480	420	²400	480	450	²420	550	500	440	500	¹500	²520	500	440	²400	2	10	29.
12	12	²12	12	14	10	12	15	13	12	10	12	18	12	12	2	5	30.
¹40	²35	¹35	¹35	²30	¹30	¹40	¹35	¹30	¹40	¹35	¹35	²35	¹35	¹30	15	10	31.
¹35	²35	¹30	¹32	²27	²16	¹36	¹30	¹26	¹36	¹30	18	²35	¹32	¹27	14	10	32.
¹500	480	500	420	500	500	500	500	460	500	500	500	460	500	480	1	1	33.
²38	35	38	²38	36	35	38	35	36	42	35	38	35	36	40	—	5	34.
250	300	²275	300	250	225	300	260	300	²275	240	250	²275	240	300	—	5	35.
400	400	²500	400	600	400	600	560	400	400	400	525	²500	400	500	—	2	36.
—	—	—	—	65	60	—	60	—	—	—	—	—	50	—	—	—	37.
160	²120	²90	120	120	110	130	120	140	110	100	125	120	120	130	1	2	38.
80	80	65	70	80	70	60	70	70	80	70	70	70	80	75	—	—	39.
²75	110	95	100	90	100	100	80	110	110	100	110	80	100	100	—	1	40.
800	1000	800	1000	700	700	1000	800	800	950	¹900	1000	750	800	720	1	—	41.
150	140	140	120	150	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	—	—	42.
²160	200	200	²190	200	180	200	180	190	200	300	300	180	300	200	1	3	43.
260	300	²300	280	180	180	280	280	²200	300	260	290	300	320	200	—	3	44.
²280	420	360	380	350	360	360	320	280	320	360	360	300	360	400	—	4	45.
975	²1100	²960	1300	1150	1150	1340	1150	1020	1450	1150	1100	²1150	1150	1040	1	4	46.
660	²620	²730	780	800	720	720	800	620	²830	760	690	850	720	680	2	3	47.
²75	75	70	70	70	80	80	75	80	80	80	70	70	80	80	—	1	48.
¹40	40	38	38	40	38	38	40	40	50	40	38	35	40	40	1	1	49.
120	120	²100	100	120	130	125	100	75	125	100	140	115	125	²90	—	3	50.

Bewegungsrichtung der einzelnen Preise — es sind insgesamt 204 Ab- und nur 86 Aufschläge festzustellen — entsprechend der Zug nach unten vorherrschend ist. Milch und Milcherzeugnisse verzeichnen eine Erhöhung um Fr. 9.38, Hülsenfrüchte eine solche um Fr. —.05. Dagegen gingen Zerealien um Fr. 10.30, Fleisch um Fr. 1.34, Gebrauchsgegenstände um Fr. —.89, Genussmittel um Franken —.81, Speisefette und -öle um Fr. —.14 und Süßfette um Fr. —.07 zurück. Die Gruppen Eier und Kartoffeln, die sonst ihrer saisonmässigen Beeinflussung wegen das Bild leicht stören, verzeichnen diesmal keinerlei Veränderung. Im Endeffekt zeigt sich so die für die Entwicklung vom 1. Juni zum 1. Juli etwas ungewohnte Erscheinung — im allgemeinen hat die störende Einwirkung des Ueberganges von alten zu neuen Kartoffeln eine kleinere oder grössere Erhöhung zur Folge — eines wenn auch bescheidenen Rückganges der Indexziffer um Fr. 4.12 oder 0,4 Punkte auf Fr. 1481.34 bezw. 138,9. Die Indexziffer steht damit um Fr. 101.40 oder 9,5 Punkte unter derjenigen vom 1. Juli 1930 und um Fr. 154.98 oder 14,5 Punkte unter derjenigen vom 1. Juli 1929.

Wir wiesen bei der Besprechung der Ergebnisse der Erhebung vom 1. Dezember 1930 auf die zwischen der Entwicklung der Preislage der hauptsächlich im Inlande erzeugten, in der Folge kurz Inlandswaren genannten, und der vorwiegend eingeführten, in der Folge mit Auslandswaren bezeichneten Artikel bestehenden Unterschiede hin. Inzwischen hat die Gesamtpreislage eine weitere Sen-

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juli 1931	1. Juni 1931	1. Juli 1930	1. Juni 1931	1. Juli 1930
Butter, Koch-	kg	449	459	441	− 2,2	+ 1,8
Butter, Tafel-	„	527	536	525	− 1,7	+ 0,4
Käse, Emmentaler-, fett	„	358	358	368	—	− 2,7
Milch	Liter	34	33	35	+ 3,0	− 2,9
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	165	163	182	+ 1,2	− 9,3
„ Koch-, billigste Qualität	„	204	205	228	− 0,5	− 10,5
„ Schweine-, amerikanisches	„	252	253	273	− 0,4	− 7,7
„ „ einheimisches	„	250	252	285	− 0,8	− 12,3
Öl, Oliven-	Liter	220	220	231	—	− 4,8
„ Arachid-	„	118	119	141	− 0,8	− 16,3
Brot, Voll-	kg	38	40	47	− 5,0	− 19,1
Mehl, Voll-	„	37	39	50	− 5,1	− 26,0
„ Weiss-	„	42	44	55	− 4,5	− 23,6
Weizengriess	„	44	45	55	− 2,2	− 20,0
Maisgriess	„	34	34	40	—	− 15,0
Gerste, Roll-	„	47	47	57	—	− 17,5
Haferflocken, offen	„	51	51	58	—	− 12,0
Hafergrütze	„	55	55	59	—	− 6,8
Teigwaren, ordinär	„	74	74	83	—	− 10,8
Bohnen, weisse	„	56	56	78	—	− 28,2
Erbsen, gelbe, ganze	„	77	77	103	—	− 25,2
Linsen	„	87	87	124	—	− 29,8
Reis, indischer	„	55	54	57	+ 1,9	− 3,5
„ italienischer	„	52	52	58	—	− 10,3
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	427	422	446	+ 1,2	− 4,3
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	325	324	329	+ 0,3	− 1,2
„ Schaf-, „ „ „	„	349	351	354	− 0,6	− 1,4
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	396	407	461	− 2,7	− 14,1
Speck, einheimischer	„	469	483	530	− 2,9	− 11,5
Eier, Kisten-	Stück	12	12	13	—	− 7,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	34	34	29	—	+ 17,2
„ im Migrosverkauf	„	31	24	25	− 29,2	+ 24,0
Honig, einheimischer, offen	„	463	467	476	− 0,9	− 2,7
Zucker, Kristall-	„	36	36	40	—	− 10,0
Schokolade, Ménage	„	260	264	322	− 1,5	− 19,3
„ Milch-	„	455	457	547	− 0,4	− 16,8
Sauerkraut	„	59	57	49	+ 3,5	+ 20,4
Zwetschgen, gedörrte	„	105	104	134	+ 1,0	− 21,6
Essig, Wein-	Liter	66	66	67	—	− 1,5
Wein, Rot-, gew.	„	93	93	91	—	+ 2,2
Schwarztee	kg	883	882	826	+ 0,1	+ 6,9
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	149	—	− 14,8
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	202	201	202	+ 0,5	—
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	231	237	280	− 2,5	− 17,5
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	298	315	361	− 5,4	− 17,5
Anthrazit	q	1102	1110	1147	− 0,7	− 3,9
Briketts	„	690	692	704	− 0,3	− 2,0
Brennsprit, 92°	Liter	79	79	84	—	− 6,0
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	38	38	41	—	− 7,3
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	96	98	129	− 2,0	− 25,6

kung erfahren, und es ist nun von Interesse, festzustellen, inwieweit das damals ermittelte Verhältnis zwischen den beiden Warenkategorien sich zugunsten oder zuungunsten einer gegenseitigen Angleichung verändert hat. Die Zahlen von damals sind mit den gegenwärtigen allerdings nicht streng vergleichbar, da im Dezember der Kartoffelbedarf zur Hauptsache aus dem Inland gedeckt wird, im Juli dagegen die Kartoffelzufuhr ausschliesslich vom Ausland her erfolgt. Um absolut zuverlässige Schlüsse ziehen zu können, müssen wir also den Vergleich auf den entsprechenden Monat des Vorjahres, d. h. auf den 1. Juli 1930 beziehen. Für diese beiden Daten erhalten wir folgende Zahlen:

	Inlandswaren	Auslandswaren
1. Juli 1930	157,4	138,5
1. Juli 1931	151,8	124,6

Für den 1. Dezember 1929 hatten wir eine annähernde Uebereinstimmung der beiden Zahlen festgestellt. Am 1. Juli 1930 beläuft sich der Unterschied bereits auf nicht weniger als 18,9 Punkte, und für den 1. Juli 1931 ist gar eine Differenz von 27,2 festzustellen. Die Indexziffer der Inlandswaren ist zwar von den grossen Vorgängen auf dem Weltmarkt auch nicht völlig unberührt geblieben — so ist vor allem die Indexziffer für Fleisch, wenn sie auch mit 168 immer noch ganz wesentlich über dem schweizerischen Mittel von 139 steht, immerhin doch um 9 Punkte gesunken —, dagegen bleibt der Rückgang doch ganz wesentlich hinter dem der Auslandswaren zurück. Wir werden dieser Sache auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit zuwenden, da sie, obschon sie merkwürdigerweise eigentlich nie berührt wird, innerhalb des Problems des Preisabbaues im Kleinhandel, das ja immer und immer wieder erörtert wird, eine offensichtlich ausschlaggebende Rolle spielt.

Zwischen den Indexziffern der einzelnen Städte ist nun, da der Uebergang von alten zu neuen Kartoffeln sozusagen restlos vollzogen ist, ein richtigerer Vergleich möglich als am 1. Juni. Der Unterschied zwischen den beiden billigsten Städten (La Chaux-de-Fonds und Le Locle) und der teuersten (Davos) beträgt nun nicht weniger als Fr. 271.88 oder 18,4 % des Landesmittels. Diese Differenz dürfte kaum auf Unterschiede der Kalkulationsweise, zur Hauptsache vielmehr auf Verschiedenheiten der Gestehungskosten zurückzuführen sein.

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Juli 1931 an sich	1. Juli 1931 1. Juni 1914 = 100	1. Juni 1931 an sich	1. Juni 1931 1. Juni 1914 = 100	1. Juli 1930 an sich	1. Juli 1930 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Juni 1931	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Juli 1930
Milch und Milcherzeugnisse	491.91	144	482.53	141	503.09	147	+ 2,2	÷ 2,2
Speisefette und -öle	47.08	117	47.22	117	52.78	131	÷ 0,3	÷ 10,8
Zerealien	232.37	108	242.67	113	284.54	132	÷ 4,2	÷ 18,3
Hülsenfrüchte	11.45	123	11.40	122	14.35	154	+ 0,4	÷ 20,2
Fleisch	332.47	168	333.81	169	350.27	177	÷ 0,4	÷ 5,1
Eier	48.—	120	48.—	120	52.—	130	—	÷ 7,7
Kartoffeln	85.—	179	85.—	179	72.50	153	—	+ 17,2
Süsstoffe	32.58	85	32.65	85	35.53	93	÷ 0,2	÷ 8,3
Genussmittel	41.86	116	42.67	118	50.73	140	÷ 1,9	÷ 16,9
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,322.72**	**137**	**1,325.95**	**137**	**1,415.43**	**146**	÷ 0,2	÷ 6,5
Gebrauchsgegenstände	158.62	158	159.51	159	167.31	167	÷ 0,6	÷ 5,2
Sämtliche Artikel	**1,481.34**	**139**	**1,485.46**	**139**	**1,582.74**	**148**	÷ 0,3	÷ 6,4

Städte	Indexziffern vom 1. Juli 1931	Indexziffern vom 1. Juni 1931	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,379.05	1,413.38	÷ 34.33
2. Biel (B.)	1,434.91	1,467.87	÷ 32.96
3. Aarau	1,436.41	1,426.31	+ 10.10
4. Basel	1,457.52	1,494.31	÷ 36.79
5. Luzern	1,459.06	1,420.23	÷ 38.83
6. Bern/Köniz	1,462.72	1,492.43	÷ 29.71
7. Baden	1,469.71	1,455.86	+ 13.85
Städtemittel	**1,481.34**	**1,485.46**	÷ 4.12
8. Solothurn	1,482.82	1,462.55	+ 20.27
9. Grenchen	1,484.15	1,484.07	+ —.08
10. Winterthur	1,484.30	1,446.96	+ 37.34
11. Genève	1,484.78	1,486.67	÷ 1.89
12. Zürich/Oerlikon	1,489.87	1,472.47	+ 17.40
13. Rorschach	1,494.29	1,467.51	+ 26.78
14. Thun	1,495.99	1,503.68	÷ 7.69
15. Fribourg	1,499.99	1,445.95	+ 54.04
16. St. Gallen	1,519.64	1,561.07	÷ 41.43
17. Zug	1,521.95	1,495.01	+ 26.94
18. Vevey/Montreux	1,527.61	1,502.76	+ 24.85
19. Neuchâtel	1,533.22	1,546.34	÷ 13.12
20. Lausanne	1,545.20	1,582.58	÷ 37.38
21. Herisau	1,554.23	1,513.83	+ 40.40
22. Schaffhausen	1,566.35	1,616.22	÷ 49.87
23. Chur	1,568.30	1,533.03	+ 35.27
24. Bellinzona	1,577.77	1,623.07	÷ 45.30
25. Lugano	1,586.59	1,635.35	÷ 48.76
26. Davos	1,650.93	1,637.25	+ 13.68

Der nach den Normen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex verzeichnet einen Rückgang um 0,5 auf 137,8 Punkte. Er steht damit um 0,9 Punkte höher als der Nahrungsindex, der sich auf Grund unserer eigenen Methode ergibt. Die Verwendung verschiedener Verbrauchsmengen, die zur Hauptsache den Unterschied bedingt, hat somit keinen ausschlaggebenden Einfluss auf das Ergebnis der Indexberechnung, vorausgesetzt allerdings, dass, wie es im vorliegenden Fall zutrifft, die Unterschiede nicht zu gross sind.

Für die Städte Mülhausen, Lörrach, Dornbirn und Mailand ergeben sich folgende nach unserer Methode berechnete Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	7,225.94	1,461.09	100
Lörrach	1,225.98	1,502.44	103
Dornbirn	1,793.47	1,301.16	87
Mailand	5,024.23	1,358.05	86

Die Veränderungen gegenüber dem 1. Juni sind, namentlich was Mülhausen und Lörrach anbetrifft, — für Mailand fehlte uns die Vergleichszahl, — ganz beträchtlich. Doch können sie insoferne zu keinen weiteren Schlussfolgerungen Anlass geben, als sie im wesentlichen auf den Uebergang von alten zu neuen Kartoffeln zurückzuführen sind.

Die elfte Internationale Genossenschaftsschule.

Ein Rückblick.

Die elfte internationale Genossenschaftsschule ist zu Ende. Nur zu schnell sind die vierzehn Tage ernsten und fröhlichen Beisammenseins verstrichen. Dafür wird jedoch das, was die im Freidorf versammelt gewesenen Genossenschafter gesehen und gehört haben, in unvergänglicher Erinnerung bleiben.

Die diesjährige Schule war ein voller Erfolg. Aus berufenem Munde wurde sogar laut, dass der Erfolg dieser Schule alle vorangegangenen übertroffen hat. Die schweizerischen Genossenschafter freuen sich darüber.

Dass alles so programmässig und reibungslos abgelaufen ist, ist ohne Zweifel zu einem grossen Teil der wohlvorbereiteten Organisation zu verdanken. Die Kursteilnehmer hielten auch in mannigfachen Aeusserungen mit ihrer Zufriedenheit und ihrem Lob über den Geist der Gemeinschaft, der alle im Freidorf Versammelten beseelte, nicht zurück. Alle konnten diese Schule mit grossem Gewinne wieder verlassen. Jeder erhielt einen tiefen Einblick in die genossenschaftlichen Probleme der Gegenwart; viele konnten dank den Führungen durch verschiedene genossenschaftliche Betriebe neue praktische Kenntnisse mit nach Hause nehmen. Eine volle Lösung der jeden interessierenden Fragen konnte und durfte niemand erwarten. Aber dadurch, dass man von ganz berufenen, kompetenten Männern über die verschiedenen nationalen Bewegungen, über die diese beherrschenden Probleme und die Versuche und Vorschläge zu deren Lösung orientiert wurde, durften manche doch äusserst wertvolle Anregungen empfangen. Die persönliche Aussprache und Diskussion taten dann noch ihr übriges, um die Kursteilnehmer einander nahe zu bringen und sie für die Schwierigkeiten der nationalen Bruderorganisationen Interesse gewinnen zu lassen. Das Bewusstsein aller, dem gleichen Ziele zuzustreben, die gleichen Hindernisse überwinden zu müssen, schuf die Grundlage, dank der die Schule unbedingt Frucht tragen musste.

Eine allseitig begrüsste Neuerung war das Absingen eines genossenschaftlichen Liedes, das regel-

mässig dem von Frau Dr. Jaeggi zusammengestellten Liederbuch entnommen wurde. Die allen bekannten Melodien halfen über die für die Kursteilnehmer aus 17 Nationen bestehenden Sprachschwierigkeiten hinweg und gaben dem Beginn der Morgenarbeit jeweils ein feierliches Gepräge.

Mit welchem Interesse die Vorträge erwartet und aufgenommen wurden, zeigt die Regelmässigkeit und Pünktlichkeit, mit der sich die Teilnehmer jeden Morgen im grossen Saale des Genossenschaftshauses einfanden. — In gleicher Weise liess es sich keiner nehmen, an den allnachmittäglich veranstalteten Exkursionen sich zu beteiligen. Ein sehr geschickt zusammengestelltes Programm machte die Kursteilnehmer nicht nur mit den verschiedenen Einrichtungen des V. S. K. und des A. C. V. bekannt, sondern verschaffte ihnen auch einen weiten Einblick in das kulturelle Leben und die Naturschönheiten unseres Landes. In unvergänglicher Erinnerung steht bei allen der Ausflug nach Weggis, der für viele noch nie gesehene und kaum vorstellbare Naturwunder erschloss. Kein Wunder auch, dass es unter den Kursteilnehmern solche gab, die den Entschluss fassten, einen ihrer nächsten Urlaube in Weggis zu verbringen.

Viel Interesse erweckte auch der Besuch des Goetheanums, der mit dem Besuche des Neuen Fichtenhofes in Brislach verbunden wurde. Einen guten Einblick in die kulturelle Bedeutung Basels schuf der Besuch des Museums in der Augustinergasse und der Kunsthalle. Nicht unerwähnt sollen hier auch die jeweils vom V. S. K. in grosszügiger Weise dargebotenen Erfrischungen bleiben.

Zwei Höhepunkte bedeuteten für die Kursteilnehmer die Rede des Ehrenpräsidenten, Herrn Dr. B. Jaeggi, vom Sonntag, den 12. Juli, und das Schlussbankett.

In begeisternden Worten schilderte Dr. Jaeggi seine Auffassung vom Genossenschaftswesen und der hohen Sendung des Freidorfs. — «Alles kann und soll durch die Genossenschaft an die Hand genommen und sukzessive entwickelt werden. Durch die Genossenschaftsbewegung wird auch die Kaufkraft der grossen Massen erhalten werden, und es wird möglich sein, menschenwürdige Arbeitsverhältnisse für jedermann, je nach seinen Eigenschaften und seinen Kenntnissen, zu schaffen. — Unsere Genossenschaftsbewegung ist eine geistige Macht, die zum Bewusstsein wahrer, dauernder Bruderschaft führen muss. Sie jetzt zu sehen und zu erleben, wie sie von Erfolg zu Erfolg übergeht, ist ein Segen, für den wir tief dankbar sein dürfen. — Von diesem Gedanken aus ist auch das Freidorf, in dem wir uns jetzt befinden, gegründet worden. — Die Liebe soll in der Genossenschaft wegleitend sein, jene Liebe nämlich, die sich selbst überwindet, die opferfreudige und tatkräftige Liebe. — Frei soll sich der Mensch entwickeln, jedoch nicht in Zügellosigkeit, sondern in der Einordnung in die grosse Organisation der Genossenschaft, die die geistige Kultur der Menschen zu heben vermag. Deshalb sollen wir, jeder an seinem Orte und nach seinen Kräften, den Gedanken der Nächstenliebe, des Friedens und der Freiheit in der Genossenschaft verwirklichen und mit Begeisterung dafür einstehen.» —

Dem Bankett blieb es vorbehalten, den Veranstaltern der Schule und den Kursteilnehmern die Gelegenheit zu geben, den schweizerischen Genossenschaftern für die gastliche Aufnahme zu danken. Es sprachen Herr Lahmann aus Dresden für den deutschsprechenden Teil, Mrs. Gasson aus London für den englisch sprechenden Teil und Herr Willy Serwy aus Brüssel für den französisch sprechenden Teil der Kursteilnehmer. Im Namen des Aufsichtsrates des V. S. K. richtete Herr Dr. Weckerle einige mit grossem Beifall aufgenommene Worte an die Versammlung. — Prof. Hall, Manchester, und Herr Watkins, London, sprachen als Kursleiter der Schule. Letzterer durfte im Namen der Kursteilnehmer als kleine äussere Dankesbezeugung Herrn Dr. Jaeggi zwei Photographien, die Gruppenaufnahmen der Kursteilnehmer darstellen, überreichen. Sie sollen, nach ihrer Vergrösserung, im Genossenschaftshaus ihren Platz finden und noch lange die Erinnerung an die elfte internationale Genossenschaftsschule wach halten.

Im Namen des Internationalen Genossenschaftsbundes sprach Herr May, London, seinen tief gefühlten Dank aus. Auf die Organisation zu sprechen kommend, bemerkte er in launiger Weise, dass das Organisationstalent von Dr. Jaeggi und sein eigenes zusammengenommen wohl das Ideal darstellen würden.

In allen Reden kam die grosse und herzliche Dankbarkeit, die alle Herrn Dr. Jaeggi gegenüber empfinden, zum Ausdruck. Stehend brachte die zahlreiche Genossenschaftsgemeinde demjenigen, der sie während des ganzen Kurses als leuchtendes Vorbild praktischer Genossenschaftlichkeit väterlich umsorgt hat, eine Ovation. — Wenn auch Herr Dr. Jaeggi in seiner Antwort in grosser Bescheidenheit die ihm zuteil gewordene Ehrung als unverdient ablehnte, so bleiben trotzdem für alle seine hohen Verdienste um den Erfolg der Schule bestehen.

Es braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden, dass die Bevölkerung des Freidorfs es vorbildlich verstanden hat, den äusseren Rahmen der Veranstaltung zu schaffen. Musik, Tanz und andere Produktionen wechselten einander in sehr unterhaltender Weise ab. Noch bis tief in den Morgen hinein genossen die Kursteilnehmer die wenigen Stunden, die sie noch von ihrer Abreise trennten.

Und für viele wurde diese Trennung schwer. Die Schule in der idealen, für einen solchen Anlass wie geschaffene Umgebung des Freidorfs war für alle ein Ereignis. Die wenigen Tage des einträchtigen und durch nichts getrübten Beisammenseins haben Angehörige mancher Länder innerlich einander näher gebracht. Der Glaube an unser Ziel und an unsere eigene Kraft ist wieder neu gestärkt worden. Mit neuem Mut und freudiger Ueberzeugung kehren die Arbeiter im genossenschaftlichen Garten auf ihr Arbeitsfeld zurück. Ihnen bleibt es vorbehalten, dass die Saat, die im Freidorf ausgeworfen wurde, hundert- und tausendfältig wieder aufgeht.

R.

Wie stellen sich die Konsumvereine zur neuzeitlichen Obst- und Traubenverwertung?

Ergebnis einer Umfrage.

II.

Zu 25 und 50 Liter sehr häufig verwendet, werden die Anstichvorrichtungen fortwährend vereinfacht und vervollkommnet. Weniger scheint man das Aluminiumfass zu kennen, das neuerdings zur Verwendung kommt. Grosszügig ist der Konsumverein Olten vorgegangen: «Vor zwei Jahren haben wir unsere Süssmosterei ausgebaut durch Anlage eines

neuen Tankkellers mit 6 resp. 9 glasemaillierten Stahltanks zu je 5000 Liter Inhalt, die wir in Literflaschen im Detailverkauf an unsere Mitglieder abgegeben haben.»

Olten ist übrigens meines Wissens die erste Konsumgenossenschaft, die zur Selbstherstellung des Süssmostes in grösserem Masstabe übergegangen ist. «Wir schafften vor zwei Jahren einen Seitz'schen Entkeimungsfilter an für die Kaltsterilisation von süssem Obstwein und süssem Traubensaft, und wir haben dann erstmals fabriziert: 30,000 Liter alkoholfreien Obstsaft und 5000 Liter ebensolchen Walliser Traubensaft.» Kleinere Quantitäten sind freilich von einzelnen bewanderten Verwaltern schon vor Jahren sterilisiert worden. Im Herbst 1928 und 1929 liessen sich mehrere Genossenschaften durch die fahrbaren Sterilisierherde verschiedener kantonaler Obstverwertungsgenossenschaften bedienen, wie es hier im «Schweiz. Konsumverein» von der Konsumgenossenschaft Zollikofen bei Bern anschaulich dargestellt wurde. Eine seeländische Konsumgenossenschaft berichtet darüber: «Im Herbst 1929 liessen wir versuchsweise ein grösseres Quantum Süssmost sterilisieren. Dieser selbsthergestellte Süssmost hat bei unsern Mitgliedern so gute Aufnahme gefunden, dass dieses Quantum (Juni 1930) nun ausverkauft ist. Falls die diesjährige Obsternte wieder gut ausfällt, werden wir auch kommenden Herbst selbst sterilisieren. Es soll dann aber so viel Saft verarbeitet werden, dass der Vorrat voraussichtlich bis zur neuen Ernte reicht.»

Der meiste Süssmost ist aber von gewerblichen Mostereien bezogen worden. Unter diesen steht der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften obenan, der nun wohl die grösste Anlage dieser Art in der Schweiz besitzt. Aber auch Schlör, Menziken, Ramsei, Kiesen, Oppligen, Worb, Herzogenbuchsee, Hostettler Bern, Bischofszell werden empfohlen, und von Ramsei wird speziell die prompte Uebernahme des Risikos gerühmt. Erwähnt sei hier neuerdings, dass der V. S. K. in anerkennenswerter Weise die Vermittlung von Trinkschnaps und künstlichen Getränken aufgegeben und die Verbreitung naturreiner alkoholfreier Obst- und Traubensäfte sich zur Aufgabe gemacht hat.

Das Kapitel: Bezugsquellen, das damit mehr angedeutet als behandelt ist, lässt eine eigentliche Genugtuung aufkommen darüber, dass die Vermittlung von Frischobst, Dörrobst und Obstsaft, also die Beteiligung an der neuzeitlichen vorzugsweise alkoholfreien Obstverwertung die Konsumentenorganisationen in direkte Verbindung bringt mit den Produzentenverbänden, kurz gesagt, mit der Landwirtschaft.

Die letzte Frage, auf die wir von einer grossen Zahl von Genossenschaften Antwort erhielten, lautete: Was halten Sie von den Aussichten für die Zukunft? Der Kunstgriff des Prophezeiens besteht sonst in der Zweideutigkeit; hier aber bekamen wir fast durchwegs eindeutige Auskunft. Eine der pessimistischen Stimmen haben wir schon vernommen, einige wenige gleichartige reihen sich an. Mit der etwas resignierten Auskunft: «Der Verbrauch ist stabil» können wir aber überleiten zu den vielen zuversichtlichen Aussagen, die hoffentlich allen Konsumvereinen, die sich noch nicht mit der Sache befassten, Mut machen zu einem Versuch. «Wir haben die Meinung, dass sich bei anständigen Preisen die Vermittlung noch mehr ausbauen lässt. Wir haben bisher nur gute Erfahrungen gemacht, Reklamationen über die Qualität der vermittelten Säfte waren höchst selten.» (Erstfeld.) «Nach unsern Erfahrungen ist der Verbrauch von alkoholfreien Fruchtsäften ständig im Wachsen.» (Grabs.) «Es scheint uns, dass sich Süssmost als namhaftes Volksgetränk durchsetzen wird.» (Horgen.) «Insofern es gelingt, die alkoholfreien Säfte noch etwas haltbarer zu machen, und wenn der Preis nicht allzu hoch kommt, werden sie auch in Zukunft eine schönes Kontingent der konsumierten Getränke darstellen.» (Huttwil.) «Die Leute trinken diesen Süssmost gerne, und es ist ganz sicher, dass die Nachfrage Fortschritte machen wird von Jahr zu Jahr.» (Koblenz.) «Die alkoholfreien Getränke finden je länger je mehr Interesse, namentlich weil schon heute solche Getränke zu annehmbarem Preis auf den Markt kommen. Die Bekanntgabe erfolgt von Zeit zu Zeit im «Genossenschaftlichen Volksblatt». In Sachen Propaganda könnte mehr gemacht werden.» (Kreuzlingen.) «Sobald diese Artikel billiger werden, wird der Verbrauch auch zunehmen.» (Liestal.) (Ausser hier zubereitetem alkoholfreiem Obstwein, den uns das Blaue Kreuz des Ortes vermittelte und der guten Absatz fand, führen wir auch alkoholfreien Kiesener Obstwein, der ebenfalls ziemlich viel verlangt wird.... Sonst befassen wir uns auch mit dem Verkauf von Konservengläsern und Einmachflaschen... das Sterilisieren aller Art scheint immer mehr Eingang zu finden.» (Meiringen.) «Der Verbrauch dürfte künftig sich steigern, indem sowohl Propaganda als Nachfrage für alkoholfreie Getränke immer mehr einsetzen.» (St. Gallen.) «Neuestens findet der alkoholfreie Most des Verbandes ostschw. landw. Genossenschaften ziemlich Anklang.» (Schaffhausen.) «In vielen Wirtschaften wird eine ganze Auswahl von Wassern gehalten, Süssmost aber überhaupt nicht.... Gerade dort, wo der schwarze Kaffee eine grosse Rolle spielt, würde er eine Lücke ausfüllen in denkbar bester Art. (Ferienbeobachtungen.) Mir scheint, eine geschickte Reklame könnte sicher den Süssmost in vielen Bergtälern mit Fremdenverkehr rasch einführen.» (Winterthur.)

Ein paar gute Ratschläge gingen nebenbei ein: «Wir dürfen nicht zu viele Arten alkoholfreier Getränke gleichzeitig führen, da deren Haltbarkeit immerhin begrenzt ist.» «Grössere Gebinde, in denen der Saft zur Neige geht, sollten durch lebhaften Verkauf sich ziemlich rasch vollends leeren.»

Besonders erfreulich ist die Meldung, dass es doch auch schon Konsumvereine gibt, die eine alkoholfreie Gaststube betreiben, pachtweise oder in eigener Verwaltung. Einzelne sind der «Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern» angeschlossen, deren Geschäftsstelle (Gotthardstrasse 21, Zürich 2) stets dienstfertig mit Rat und Tat beisteht, besonders bei Neugründungen. Wir dürfen hier wohl daran erinnern, dass den Pionieren von Rochdale die Führung eines solchen Lokals vorschwebte. Wenn sich dieser Bestandteil ihres Statuts auch nicht direkt verwirklichte, so ist es doch in der englischen Konsumgenossenschaftsbewegung; auf der alle andern beruhen, bei der grundsätzlichen Ablehnung des Handels mit Alkoholika geblieben.

Eine originelle Einrichtung sind die «Milchhüsli» des K. V. Winterthur, die sich auch anderwärts bewähren dürften.

Die wertvollen Anregungen der Umfrage kommen just zur rechten Zeit. Das laufende Jahr verspricht, nachdem die Obstbäume letzten Sommer gefeiert haben, ein überreiches Erntejahr zu werden. Den Konsumentenorganisationen erwächst die grosse und dankbare Aufgabe, die reiche Ernte möglichst restlos der Volksernährung dienstbar zu machen. Die Möglichkeiten der Lagerung können nicht früh genug erwogen, die Bereitstellung der Transportmittel nicht früh genug begonnen werden. Durch Unterhandlungen mit den Produzenten sollte endlich auch auf dem Dörrobstmarkt eine Besserung eintreten durch angemessene Preisermässigung und Organisierung der Nachfrage. Aber auch bei bestmöglicher Verwertung des Tafelobstes wird eine grosse Menge übrig bleiben, die nur flüssig konserviert werden kann. Hier sollten die Verbraucherverbände ebenfalls einsetzen und verhüten, dass wieder Tausende von Wagenladungen verschnapst werden, das heisst für die Volksernährung verloren gehen.

Wenn rechtzeitig angefragt, werden die gewerblichen Mostereien gerne Leihgebinde zur Verfügung stellen, und dieser Bezug von Süssmost in Leihgebinden, auch zum Offenausschank, ist heute für den entlegensten Konsumverein möglich. Der V. S. K. wird auf Grund des grossen Angebotes auch günstige Lieferungsverträge zustande bringen.

Die Erfahrungen der Genossenschaften Biel und Zollikofen dürften uns aber nahe legen, mit einer der kantonalen Genossenschaften für alkoholfreie Obstverwertung in Verbindung zu treten, die, das dürfen wir nicht übersehen, unsere besten, uneigennützigsten Bundesgenossen sind im Kampfe um ein billiges, naturechtes alkoholfreies Volksgetränk. Bei rechtzeitiger Bestellung wird es diesen gemeinnützigen Verbänden möglich sein, jeder grössern Konsumgenossenschaft einen fahrbaren Sterilisier-Apparat, bedient von einem erfahrenen Süssmoster, zur Verfügung zu stellen. Es ist bei richtigem Zusammenarbeiten für den betreffenden Konsumverein ein ertragbringendes Unternehmen. Aber nicht der Gewinn in erster Linie wird die Konsumvereine zur Anhandnahme der Obstsaftvermittlung im grössern Masstab veranlassen, sondern die erkannte Verantwortung für die Volkswohlfahrt. Damit die erwähnten kantonalen Genossenschaften rechtzeitig ihre Anordnungen treffen und die Zeit zweckmässig einteilen können, sollten sie schon jetzt angefragt werden und die Unterhandlungen mit ihnen schon jetzt beginnen.

Als dienliche Adressen nennen wir:

Aargau: Fritz Baumann, Fürsprech, Aarau.

Basel: E. Zeugin, Lehrer, Pratteln.

Bern: M. Javet, Sek.-Lehrer, Bern, Kirchbühlweg 22.

Graubünden: Hs. Accola, Ingr., Chur.

Luzern: Hs. Schlapfer, Luzern, Friedberghöhe.

Das sind die betreffenden kantonalen Geschäftsstellen, die zum Teil auch telefonisch angerufen werden können.

Die Umfrage, obwohl sie das erste Mal nur einen Teil der Konsumgenossenschaften erfasste, hat ein deutliches Interesse für die neuzeitliche alkoholfreie Obstverwertung gezeigt, ein erwachtes Pflichtgefühl für grössere volkswirtschaftliche Aufgaben. Darin sehen wir ein Anzeichen neuen Aufstiegs; denn die Bereitschaft zu Aufgaben, die in die Zukunft weisen, ist Lebensbedingung auch für die Genossenschaftsbewegung. *E. Frautschi.*

Verband zur Bekämpfung des Zugabe-Unwesens.

(Mtg.) Anlässlich seiner Mitgliederversammlung vom 10. Juli 1931 hat der Verband zur Bekämpfung des Zugabe-Unwesens festgestellt, dass folgende Firmen sich immer noch weigern, ihre Zugabesysteme abzubauen oder den Richtlinien des Verbandes anzupassen:

Seifenfabrik Kreuzlingen, Schuler & Cie. A.-G.;
Chocolat Perrier S. A., Lausanne;
F. Bonnet & Cie. S. A., Genève.

Neu hinzugekommen ist die Firma:

Willimann-Lauber, Kaffeerösterei, Luzern.

Es hat sich anlässlich der Verhandlungen gezeigt, dass Unklarheit besteht inbezug auf die Behandlung der Produkte der veröffentlichten Firmen, auf welche Zugaben nicht verabfolgt werden. Da einmal festgestellt wurde, dass einzelne dieser Firmen die Tatsache ausnützen, dass Verbandsmitglieder solche Erzeugnisse bestellt haben, um die Aktion zu durchkreuzen, und anderseits im Interesse der Aktion sämtliche Beziehungen abgebrochen wurden, ist es auch nicht statthaft, Produkte dieser Firmen zu vermitteln, die auf Zugaben nicht Anspruch geben. Wir ersuchen die angeschlossenen Gruppen und ihre Mitglieder, von dieser Klarstellung gebührend Notiz zu nehmen.

Die Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine im Jahre 1930.

Von F. Lessiak.

Das Jahr 1930 ist für die Grosseinkaufsgesellschaft ein Jubiläumsjahr. Sie vollendete in diesem Jahr das 25. Geschäftsjahr. Am 9. September 1905 wurde am Verbandstag des neugegründeten Zentralverbandes österreichischer Konsumvereine nach einem Referat des Genossenschafters Heinrich Lorenz, Geschäftsführer der «Geg» in Hamburg, die Gründung der Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine («Göc») beschlossen. Es war dies die erste richtunggebende, grundlegende Tat des neugegründeten Zentralverbandes. Die Männer, die damals an der Spitze der österreichischen Genossenschaftsbewegung standen, hatten mit richtigem Blick erkannt, was zur erfolgreichen Weiterentwicklung der Genossenschaftsbewegung nottut. Mit vorbildlichem Idealismus und Energie wurde dieser Beschluss von den dazu berufenen Genossenschaftern in die Tat umgesetzt. Schon am 6. Oktober 1905 begann die Grosseinkaufsgesellschaft ihre Tätigkeit. Es war dies ein Ereignis, dem weit über die Grenzen der Genossenschaftsbewegung für die gesamte Arbeiterbewegung grösste Bedeutung zugekommen ist. Es muss einer anderen Darstellung vorbehalten sein, die Bedeutung dieses Ereignisses für die österreichische Genossenschafts-

bewegung zu würdigen und die Entwicklung der Grosseinkaufsgesellschaft in diesen 25 Jahren zu schildern. Unsere heutige Beschreibung soll sich darauf beschränken, über die Entwicklung der Grosseinkaufsgesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre zu berichten.

Das Geschäftsjahr 1930 hat sich von seinen Vorgängern, soweit die krisenhaften wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen, nicht sehr wesentlich unterschieden; es sei denn, dass konstatiert werden muss, dass die Lage der Gesamtwirtschaft noch trostloser wurde. Zu der seit Kriegsende andauernden latenten Krise, die uns einen immer höheren Stand an Arbeitslosen brachte, kam noch die schon Ende 1929 einsetzende allgemeine Weltwirtschaftskrise, die sich in Absatzstockungen und schweren Erschütterungen der Preisbasis in wichtigen Produktionserzeugnissen äusserte. Dass diese Krise unsere ohnedies geschwächte Wirtschaft in neue Abgründe stürzen musste, war zu erwarten. Die Folgeerscheinungen drückten sich auch in einer vermehrten Arbeitslosenziffer aus, die im Jahre 1930 die Rekordziffer von 400,000 überschritt. Durch diese fortschreitende Erhöhung des Arbeitslosenstandes wurden immer weitere Kreise von Konsumenten in ihrer Kaufkraft geschwächt, und die natürliche Folgeerscheinung war eine weitere Umsatzverminderung in Handel, Gewerbe und Industrie. Dass auch unsere Grosseinkaufsgesellschaft von diesen krisenhaften Erscheinungen des Wirtschaftslebens nicht unberührt blieb, ist wohl selbstverständlich. Insbesondere die Preissenkungen auf dem Weltmarkte, welche in einer grossen Zahl von wichtigen Artikeln im Jahre 1930 stark in Erscheinung traten, übten einen stark hemmenden Einfluss auf die Entwicklung der Umsatzziffern aus. Es bedurfte der allergrössten Anstrengungen, um den dadurch hervorgerufenen Wertumsatz durch Erhöhung des Mengenumsatzes zu paralysieren. Leider ist dies infolge der schlimmen Situation der Gesamtwirtschaft nicht in vollem Ausmass gelungen. Zum erstenmal seit Kriegsende hat auch die «Göc» einen Umsatzrückgang zu verzeichnen. Ein Umsatzrückgang, der wohl nur wertmässig infolge der starken Preissenkungen zum Ausdruck kommt, mengenmässig gesehen aber kein Rückgang ist, sondern noch immer eine Aufwärtsbewegung des Warengeschäftes bedeutet. Es wäre aber ein falscher Trost, wollten wir uns damit abfinden. Die Senkung des wertmässigen Umsatzes bedeutet noch nicht auch gleichzeitig Senkung der Spesen, so dass eine solche Erscheinung nicht ohne Einfluss auf die Gebarung des Unternehmens bleiben kann. Sinkende Preise haben zwangsläufig eine Verminderung des Bruttoertrages und bei gleichbleibenden Spesen auch eine Verminderung des Nettoertrages zur Folge. Die Preissenkungen begannen bereits im Jahre 1925, von welchem Zeitpunkte an sich die seit Kriegsende künstlich in die Höhe geschraubten Weltmarktpreise rückzubilden begannen. Es war aber in den abgelaufenen Geschäftsjahren immer möglich, da diese Rückbildung sich langsam vollzog, durch Steigerung des Mengenumsatzes schädliche Auswirkungen auf die Gebarung hintanzuhalten. Im Jahre 1930 aber erfolgte als Folgeerscheinung einer allgemeinen Absatzstockung und Ueberproduktion in einer grossen Zahl von Artikeln eine derart rapide Preissenkung, dass die Preise einzelner Artikel jene der Vorkriegszeit unterschritten. Dieser Stoss war bei der trostlosen wirtschaftlichen Situation in Oesterreich nicht mehr aufzufangen und hat auch die «Göc» in Mitleidenschaft gezogen. Es war nicht möglich, den Mengenumsatz derart zu steigern, um die starken Preissenkungen, die in einzelnen wichtigen, für den Umsatz in Betracht kommenden Artikeln 20 bis 40 Prozent gegenüber dem Stande von 1928 betrugen, auszugleichen.

Der Warenumsatz betrug im Jahre 1930 S. 91,854,806.31, gegenüber einem Umsatz des Vorjahres von S. 95,239,273.76. Das ergibt eine Umsatzverminderung um S. 3,384,467.45 oder 3,6 Prozent. Die Monatsumsätze des abgeschlossenen Jahres zeigten eine ununterbrochene Auf- und Abwärtsbewegung, die die ganze Unruhe der Wirtschaft erkennen lassen. Die Umsätze der Abteilungen I bis III (Lebensmittel und Kolonialwaren) betrugen S. 71,364,580.24, jene der Abteilung IV (Textilien und Bekleidungswaren) S. 20,490,226.07. Die Situation im Textilgeschäft war bedeutend schwieriger als in den andern Geschäftszweigen, da naturgemäss die geringe Kaufkraft der Konsumenten in diesem Geschäftszweige sich besonders stark auswirkte.

Die Produktionsbetriebe, an denen die «Göc» beteiligt ist, die Lebensmittelwerke Union in Salzburg sowie die Spatenbrotwerke in Linz, haben sich in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Situation auf dem Stande des Vorjahres erhalten. Auch in diesen Betrieben war es aus den obenangeführten Gründen nicht möglich, eine Steigerung der Umsätze herbeizuführen. Die genossenschaftliche Schuhfabrik «Gewa» litt ebenfalls unter den ganz besonders schwierigen Verhältnissen, die in der Schuhproduktion im allgemeinen vorherrschen. Trotz alledem vermochte sie nicht nur den Umsatz des Vorjahres zu halten, sondern konnte auch noch eine Erhöhung desselben erreichen. Ein Beweis, dass der «Gewa»-Schuh immer mehr Eingang bei den Genossenschaften findet.

Die Textilbetriebe der «Göc» erhielten in diesem Jahre ein neues Heim. Auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung vom 31. Mai 1930 wurde ein ausgedehntes Fabrikobjekt, die ehemalige Gummifabrik «Semperit», erworben. Die Wäsche- und Kleiderfabrik konnte in den gegenwärtigen Räumen den Bedarf der Genossenschaften und Warenhäuser nicht mehr decken und bedurfte dringend einer Erweiterung. Ausserdem erwies es sich als zweckmässig, alle mit der Textilabteilung zusammenhängenden Produktionsbetriebe sowie die Handelsabteilung zu vereinigen. In diesem neu erworbenen, entsprechend adaptierten Fabrikobjekt war dies nun möglich. Die seit 1. Januar 1931 in Betrieb genommenen Räume entsprechen allen an sie gestellten Anforderungen. In schönen lichten Sälen sind nun die Wäsche- und Kleiderfabrik sowie alle Handelsabteilungen untergebracht. Neues Leben zieht in jenen Räumen ein, welche die Privatwirtschaft stilllegen musste. Genossenschaftliche Arbeit und Produktion nach genossenschaftlichen Grundsätzen tritt nun an die Stelle der privatkapitalistischen. Die Errichtung dieser neuen Betriebsstätte bedeutet wieder einen Markstein auf dem Wege zur Gemeinwirtschaft. Aber auch für unsere Textilabteilung ist damit die Grundlage zu einer gesunden Weiterentwicklung gegeben.

Unsere Propagandaabteilung hat auch in diesem Jahr intensiv mitgewirkt, um die schlimmen Auswirkungen der krisenhaften Verhältnisse für das eigene Unternehmen, aber auch für die Genossen-

schaften zu paralysieren. Durch eine lebhafte Filmpropaganda, durch Mitwirkung bei einer grossen Zahl von Genossenschaftsveranstaltungen, wie Bunten Abenden usw., sowie durch Ausschmückung von Schaufenstern in den einzelnen Genossenschaften als auch durch eine intensive Propaganda für die Markenartikel der «Göc» wurde immer wieder versucht, das Interesse der Verbraucher für den gemeinwirtschaftlichen Warenvertrieb zu gewinnen. Jede Propaganda für die «Göc» war in ihren Auswirkungen auch Propaganda für die Genossenschaften.

Und so glauben wir feststellen zu können, dass die «Göc» auch das Jahr 1930, das schlimmste Krisenjahr seit Kriegsende, wieder erfolgreich bestanden hat. Wenn die Ergebnisse auch keine himmelstürmenden sind und keinen Anlass zu besonderen Freudenfesten geben, so ist aber auch keine Ursache zur Mutlosigkeit vorhanden. Die «Göc» hat in diesem Jahr der schwersten Krise bewiesen, dass sie sich auch gegenüber ausserordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu behaupten vermag und die notwendige Widerstandskraft besitzt, um auch aussergewöhnlichen Erscheinungen des Wirtschaftslebens gewachsen zu sein. Dies war aber nur möglich, weil die Genossenschaften der «Göc» trotz Krise und Preisschwankungen in hohem Ausmasse das Vertrauen bewahrten und ihrem Unternehmen die Treue hielten. Nur diesem innigen Zusammenarbeiten und dem gegenseitigen Vertrauen war der Erfolg zu verdanken. Und so hoffen wir auch, dass das kommende Jahr «Göc» und Genossenschaften in einträchtlicher Arbeit an dem weiteren Ausbau unseres genossenschaftlichen Zentralinstituts im Interesse der Genossenschaften und der gesamten Genossenschaftsbewegung finden wird.

Eine gute Note

erhält der Allg. Consumverein beider Basel von der Redaktion der «Textil-Revue» anlässlich einer Besprechung der kürzlich in Basel abgehaltenen Ausstellung «Die lebendige Schule der Hausfrau». Wir lesen darüber was folgt:

«Verschiedene Handarbeitsgeschäfte bringen entzückende Neuheiten, wie denn auch die meisten Firmen mit weiblicher Kundschaft es nicht versäumten, die Frauen dort aufzusuchen, wo sie zu finden sind, in ihrer eigenen Ausstellung nämlich. Es war gar keine grosse Mühe, die Aussteller zusammenzubringen, da grosse Gesellschaften von Anfang an mitmachen wollten und z. B. der A. C. V., der Allgemeine Consumverein beider Basel, über 400 Quadratmeter beanspruchte. Mit Recht sagte sich die Leitung desselben, dass die Propaganda hier von den Hausfrauen gesehen und beachtet werde. So wird seine rationelle Eierversorgung vordemonstriert, und wir können uns selber überzeugen, welch peinliche Kontrolle ein Ei durchlaufen muss, bis es in den Detailhandel gelangt.

Dann hat das Schlächtereigeschäft eine grosse Kühlanlage aufgestellt, die uns durch den Augenschein überzeugt, dass Fleisch und Wurstwaren wirklich frisch in unsere Hände gelangen, das Milchgeschäft gibt durch Tabellen und durch ausgestellte Waren die Sorgfalt kund, mit der die Milchprodukte behandelt werden, und die Back- und Konditorwaren können von den Käuferinnen an Ort und Stelle gekauft, probiert und auch — kritisiert werden. Das Haushaltgeschäft brachte neue Kücheneinrichtungen und alle jene Zubehörden, welche nun einmal in der Haushaltung verwendet werden.

Als grösste Propaganda aber erwies sich die Modeschau des Kaufhauses des A. C. V., an welcher nicht gespart wurde und welche schon durch Darbietungen aller Art sich unterhaltender erwies als andere ähnliche Veranstaltungen. Mit Recht sagte sich die Leitung, dass es für eine Herbstmodeschau zu früh und für eine Frühjahrsmodeschau zu spät sei, um sehr stark zu wirken. Schon der Conférencier Ruckhäberle würzte durch seine baslerischen Bemerkungen die Vorzeigung moderner Badekostüme, und die Anspielungen auf allerhand Lokalereignisse wurden sehr belacht. So wurde gleich im Anfang eine heitere Stimmung geschaffen, was der Modeschau zugute kam, und es brauchte weder Ballet noch Lautensänger, um die Hausfrauen zufriedenzustellen, da ja auch Kuchen und Tee nicht fehlte. Diese Darbietungen erwiesen sich als gute Reklame, da wirklich kaum alle Mitglieder wussten, dass so vielerlei Artikel im Kaufhaus zu finden seien. Selbstverständlich stehen nicht allen Modehäusern dieselben Mittel zur Verfügung wie dem A. C. V., die andern aber mussten ihre Modeschau nicht in eine ungünstige Zeit verlegen.»

Volkswirtschaft

Nochmals deutsche Krise.

Die deutsche Krise hat die Welt die ganze Woche in Atem gehalten, und sie steht noch immer als ungelöstes Rätsel da. Wirtschaftliche, finanzielle, politische Strömungen laufen in ihr so sehr durcheinander, dass man fast die Uebersicht verliert. Die Gründe dieser eigentümlich verzwickten Lage sind zum grössten Teil in der Politik der deutschen Banken nach der Inflation zu suchen. Nach dem Aufhören der Inflation wurde bekanntlich in Deutschland für Sparkassen, Lebensversicherungen, Hypothekenbanken eine bescheidene Aufwertung der früheren Einlagen durchgeführt. Die Banken lehnten jede Aufwertung der bei ihnen gemachten Einlagen als unmöglich ab und drangen damit auch beim Gesetzgeber durch. Die Folge war freilich, dass der deutsche Sparer sein Geld lieber zu den Sparkassen brachte als zu den Banken. Die Sparkassen sind in Deutschland ziemlich gut mit Geld versehen, aber bei den Banken war der Zustrom inländischer Gelder ganz ungenügend. Doch die Grossbanken wussten sich zu helfen. Sie hatten noch immer grosses Ansehen und Kredit im Auslande und nahmen daher in Milliarden ausländische Gelder herein. Das vorsichtige Ausland wollte freilich die Gelder in der Regel nur kurzfristig hergeben, um sie beim Herannahen einer neuen Gefahr rasch zurückziehen zu können. Das Statistische Reichsamt hat die Summe dieser kurzfristigen ausländischen Guthaben in Deutschland auf Ende September 1930 auf 10,8 bis 11,8 Milliarden Reichsmark berechnet.

Diese hohe kurzfristige Verschuldung brachte die Gefahr einer schweren Krise mit sich, denn diese Riesensummen konnten niemals Hals über Kopf wieder aus der deutschen Volkswirtschaft herausgezogen werden. Ihre Rückzahlung musste, wenn sie ungestört vor sich gehen sollte, sich jedenfalls auf mehrere Jahre verteilen. Dennoch ging es so lange

gut, als in Deutschland der Anschein einer ruhigen und friedlichen Entwicklung gewahrt blieb. Die Hitlerwahlen vom September 1930 erwiesen diesen Schein als trügerisch, zugleich setzte die Wirtschaftskrise der deutschen Wirtschaft immer stärker zu, brachte viele der angesehensten Unternehmungen in Schwierigkeiten oder gar zum Erliegen und enthüllte eine bedenkliche Unterhöhlung der deutschen Geschäftsmoral. Das Ausland wurde misstrauisch und zog immer mehr Guthaben zurück, und diese Bewegung wurde durch die deutsche Kapitalflucht noch unterstützt. Die deutschen Banken mussten ihre Schulden an das Ausland natürlich in ausländischer Währung bezahlen und mussten daher der Reichsbank immer mehr Devisen abfordern. Zugleich ergab die deutsche Ausfuhr infolge der Weltwirtschaftskrise immer geringere Erträge, und es ging infolgedessen der Eingang von Devisen bei der Reichsbank mehr und mehr zurück. So sah die Reichsbank ihren Devisenvorrat zusammenschmelzen und je grösser die Klemme der Reichsbank wurde, je mehr sich die Zusammenbrüche in der deutschen Wirtschaft häuften, desto nervöser wurden die ausländischen Kreditgeber, desto mehr ausländische Guthaben in Deutschland wurden gekündigt und desto nervöser wurde auch das deutsche Publikum selber, bis schliesslich eine Grossbank unter dem Ansturm ihrer Gläubiger zusammenbrach und der allgemeine Schalterschluss aller Banken verordnet werden musste, um den völligen Zusammenbruch des deutschen Kreditsystems zu vermeiden.

Die Lage wurde dadurch verschärft, dass weder die Reichsbank noch die Regierung in der Bekämpfung der Krise eine glückliche Hand hatten. Die Reichsbank machte den Fehler, das zuerst Gebotene zuletzt zu tun und das zuletzt Gebotene zuerst zu versuchen. Statt zuerst den Diskont zu erhöhen und erst dann, wenn diese Massnahme der Selbsthilfe ergebnislos blieb, die Hilfe des Auslandes anzurufen, hat sie die Hilfe des Auslandes angerufen, bevor sie die eigenen Mittel der Selbsthilfe angewandt oder gar erschöpft hatte und hat sich natürlich nur Körbe geholt. Wahrscheinlich hat sich der in der Notenbankleitung unerfahrene Reichsbankpräsident dabei von den deutschen Banken in die Irre führen lassen, weil die Banken ein grosses Interesse an der Niedrighaltung des Diskontsatzes haben. Die Regierung hat sich offenbar von der Krise gänzlich überraschen lassen und hat während der Krise immer nur getan, was unbedingt getan werden musste, aber eine weise Voraussicht kann ihr der grösste Optimist nicht nachrühmen.

Es ist hart für Deutschland, dass es die ausländischen Kredite in einer Zeit zurückzahlen soll, wo es vier Millionen Arbeitslose erhalten muss und die Weltwirtschaftskrise seine Einnahmen an allen Ecken und Enden beschneidet. Doch der ausländische Gläubiger, der durch die vielen Zusammenbrüche und die sonstigen schlechten Nachrichten aus Deutschland kopfscheu geworden ist, will natürlich sein Guthaben retten und nicht zu den letzten gehören, den die Hunde beissen. Die rücksichtslose Verfolgung seiner Ansprüche droht aber die deutsche Wirtschaft in eine Sackgasse zu treiben, aus der vielleicht nur eine nationalistische oder bolschewistische Revolution den Ausweg öffnen würde.

Um diese Gefahr zu vermeiden, hat Frankreich nun das Projekt einer Kredithilfe lanciert, wonach die grossen ausländischen Notenbanken der Reichsbank zwei Milliarden Goldmark Kredit gewähren sollen. An Stelle der privaten ausländischen Gläubiger, die sich selbstverständlich von ihrem Privatinteresse leiten lassen müssen, sollen als Gläubiger Deutschlands die grossen Notenbanken treten, die ihre Politik eher nach weltwirtschaftlichen Zielen orientieren können. Dieser Plan ist gut, und er verdiente in Deutschland eine bessere Aufnahme als er gefunden hat. Die deutsche nationalistische Presse hat ihn nämlich mit einem Tobsuchtsanfall beantwortet, als stände die Kriegserklärung unmittelbar vor der Tür. Sie gibt vor, dass Frankreich als Gegenleistung Garantien verlange, die auf eine politische Unterwerfung Deutschlands hinauskommen sollen. Nun hat Frankreich freilich durch seine Politik Deutschland gereizt und verärgert; doch wird man über seine Forderungen erst urteilen können, wenn man sie kennt, und es versteht sich von selbst, dass auch Deutschland zum Entgegenkommen verpflichtet ist, wenn Frankreich sich zu einer Hilfeleistung entschliesst. Dass man in Deutschland selbst diese so dringend nötige Hilfe zurückweisen will, weil sie von Frankreich kommt, ist ein schlimmes Zeichen für die Erbitterung, die sich infolge der früheren französischen Politik in Deutschland angesammelt hat und die es noch unsicher macht, ob die deutsche Krise ein gutes Ende nehmen wird.

Bewegung des Auslandes

Tschechoslowakei.

«Vcela» — Die Biene. Ueber diesen grossen Arbeiterkonsumverein wird uns in Ergänzung der Mitteilungen in Nr. 28 des «Schweiz. Konsumverein» eine längere Einsendung zugestellt, der wir die folgenden Angaben entnehmen:

«Der Zentral-Arbeiterkonsumverein « Vcela » (Die Biene) mit dem Sitze in Prag zählt zirka 45,000 Mitglieder. Dass die Entwicklung dieses Konsumvereines einen kraftvollen Aufstieg nahm, beweist die Tatsache, dass die Anzahl der Verteilungsstellen von 72 (im Jahre 1923) auf 329 im Jahre 1930 gestiegen ist. Dasselbe Bild bietet der Umsatz, welcher ebenfalls von 29,000,000 Kr. (im Jahre 1923) auf 136,000,000 Kr. im Jahre 1930 anstieg. Seit dem Jahre 1923 traten zirka 5800 neue Mitglieder der «Vcela» bei; dieser mächtige Aufschwung ist nur intensiver genossenschaftlicher Werbearbeit unter Mitwirkung breitester Arbeiterkreise, unter strengster Beachtung der genossenschaftlichen Grundsätze, zuzuschreiben. Es wurden die Papiersoldaten aus der Genossenschaft gestrichen, welche noch aus der Zeit vor und nach dem Weltkrieg in den Mitgliederlisten geführt wurden, weil eine Ausschliessung dieser Mitglieder früher niemals durchgeführt worden ist.

Prag hat mehrere Genossenschaften mit ausgesprochen politischer Führung, wo die Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes Angehörige einer Partei sind. Nur in der «Vcela» sind Kommunisten, Sozialdemokraten, tschechische Sozialisten und Parteilose vertreten. Es ist wahr und muss betont werden, dass die «Vcela» ein Arbeiterkonsumverein ist und regen Anteil nimmt am Kampfe gegen Zölle und Teuerung und auch gegen jede Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse.»

Aus unserer Bewegung

Liestal. (Korr.) Der Konsumverein Liestal und Umgebung hat auf den 1. Juli 1931 seinen 24sten Verkaufsladen eröffnet. Nachdem schon anfangs dieses Jahres das Depot in Arisdorf in einen bisherigen Privatladen mitten ins Dorf verlegt und dadurch der dortige Warenumsatz bedeutend vermehrt werden konnte, hat sich jüngst die Gelegenheit geboten, im Gestadeckquartier einen Privatladen mietweise zu erwerben. Damit ist den vielen Genossenschaftern in jenem Stadtviertel ihr längst gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, und seit Anfang Juli sind schon über ein Dutzend neue Büchlein bezogen worden. Allerdings wird der Umsatz im Hauptladen an der Rathausstrasse durch diese neue Filiale geschmälert. Die Hauptsache aber ist, dass dadurch neue Mitglieder gewonnen werden und die bisherigen ihre Waren nicht mehr der Bequemlichkeit zuliebe im Privatladen beziehen können.

Am *9ten internationalen Genossenschaftstag* wurden dieses Jahr alle Mitglieder ohne Ausnahme mit einem nützlichen Geschenk bedacht, welches sie mit sichtlicher Freude bezogen haben. Zur Berechtigung des Bezuges dieses Geschenkes wurde einzig die Bedingung geknüpft, an diesem Tage für mindestens Fr. 5.— im Konsumladen einzukaufen.

Nach reiflicher Ueberlegung hatte der Verwaltungsrat auf Antrag der Betriebskommission beschlossen, den seit einigen Jahren am Genossenschaftstag üblichen Doppeleinschrieb fallen zu lassen. Wie zu begreifen ist, haben die weniger begüterten Mitglieder, die aber doch meist gute Genossenschafter sind, den Genossenschaftstag nicht recht ausnützen können. Somit wurde durch den Doppeleinschrieb eine Ungerechtigkeit geschaffen, welche zur Unzufriedenheit Anlass gab. Auch wurde das Verkaufs- und zum Teil auch das Magazinpersonal am Genossenschaftstag und schon einige Tage vorher überlastet, was dazu führte, dass die meisten Verkäuferinnen auf Anfrage hin den Doppeleinschrieb «ins Pfefferland» wünschten.

Was uns der 10te Genossenschaftstag bringen wird, darüber schweigt die Geschichte noch. «Mer wei luege», sagt der Baselbieter. *P. H.*

Bibliographie

Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Dr. Martin Hürlimann. Verlag: Atlantis-Verlag Fretz und Wasmuth A.-G., Zürich.

Das Juli-Heft von Atlantis bringt an der Spitze eine Schilderung des Lebens in Medina, seit die Stadt des Propheten unter der Herrschaft Ibn Sa'uds steht, aus der Feder eines mohammedanischen, in Medina ansässigen Schriftstellers, da ja die Stadt bekanntlich von Andersgläubigen nicht betreten werden darf. Die seltenen Bilder dieses Aufsatzes sind wundervoll ergänzt durch arabische Porträt-Köpfe von seltener psychologischer Eindringlichkeit, aufgenommen von Dr. L. F. Clauss, der vier Jahre lang psycho-anthropologische Untersuchungen in Nordarabien ausführte. Einen Blick in das merkwürdige marokkanische Studentenleben gibt uns der Aufsatz von Dr. Paul Sponagel über den «Sultan der Tolba». Wundervolle Bilder über die Falkenjägerei in Vergangenheit und Gegenwart bei den verschiedenen Völkern illustrieren den kulturgeschichtlichen Aufsatz über Falkenjägerei von Eryk Pepinski. Ebenso entzückend wie instruktiv ist der grosse Bilderaufsatz über die Ausstellung des italienischen Gartens in Florenz. Geradezu eine Geschichte des Gartens in Italien von der Römerzeit bis zur Romantik. Das Hauptstück des reichen Heftes aber ist der Gedenkaufsatz Ricarda Huchs zur 400. Wiederkehr des Todestages von Tilmann Riemenschneider, dem 8 ganzseitige, vollendet reproduzierte Bildtafeln wenig bekannter Werke des Würzburger Meisters beigegeben sind. Eine Novelle des bedeutenden georgischen Dichters Grigol Robakidse beliebe im Privatladen beziehen können.

Eingelaufene Schriften.

Grosseinkaufsgesellschaft österreich. Consumvereine (GöC). 25 Jahre GöC. Geschäftsbericht 1930. Wien 1931. 73 Seiten und Tabellen.

Union Centrale des Coopératives Agricoles à Prague. Compte-rendu pour l'année 1930. Prague 1931. 31 pages.

Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen). 28. Jahresbericht pro 1930. St. Gallen. 33 Seiten Text, nebst statistischen Tabellen.

Zentralstelle für soziale Literatur der Schweiz. Jahresbericht pro 1930. Zürich, Predigerpatz 35. 15 Seiten.

Stadt Winterthur. Bericht über das Bibliothekamt im Jahre 1930. 9 Seiten.

Kuhn, Dr. Ed. Rechtsbuch des täglichen Lebens. Unter Mitwirkung verschiedener Mitarbeiter. 4. Auflage. Zürich 1931. 139 Seiten.

Schweizerische Landesbibliothek. Dreissigster Bericht 1930. Bern 1931. 14 Seiten.

Crédit Lyonnais. Rapport du Conseil d'Administration à l'Assemblée générale ordinaire du 22 avril 1931. Exercice 1930. 19 pages.

Alliance Coopérative Internationale. Compte rendu du XIIIme Congrès de l'Alliance Coopérative Internationale tenu à Vienne, du 25 au 28 août 1930. Londres SW 1. 342 pages.

Mitteilungen der Redaktion

Errata. In No. 29 des „Schweiz. Konsumverein" muss es auf Seite 346, vierte Zeile von oben, heissen: Gegenwert der Reserven in den Aktiven, statt Aktien.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. Juli 1931.

1. Unser Vertreter für die Verbandsvereine der Westschweiz, Herr W. Kradolfer, in Lausanne, ist wegen Krankheit leider genötigt, während einiger Zeit seine Reisetätigkeit auszusetzen.

Die Verwaltungskommission hat Herrn Robert Dupuis vom Lagerhaus in Morges beauftragt, vorübergehend und vertretungsweise die Herrn Kradolfer zugeteilten Verbandsvereine zu besuchen.

Wir bitten die Vereinsverwaltungen, Herrn Dupuis einen guten Empfang zu bereiten.

2. Der Kreisverband IV des V. S. K. (Kantone Baselstadt, Baselland und Solothurn) berichtet, dass die diesjährige Herbstkreiskonferenz am 18. Oktober 1931 in Olten stattfinde.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Dr. Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden, die anmit bestens verdankt werden:

Allg. Konsumverein Illnau	Fr. 60.—
Dr. A. Schär, Basel	» 50.—
Dr. G. Rœschli, Basel	» 30.—

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Seriöse, 25jährige Tochter mit Sprachkenntnissen, gute Rechnerin, sucht Stelle für ca. 4 Monate zur Anlernung als **Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre L. S. 107 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger **Bäcker** und **Konditor** mit prima Zeugnissen und Referenzen sucht Stelle in Konsumverein, eventuell als Magaziner. Suchender ist Abstinent. Offerten unter Chiffre W. W. 108 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 23. Juli 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel